

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

April / Mai 2018

**So 8. April um 18 Uhr: Vernissage Kunst im Seitenschiff
K.I.S.S. präsentiert: „Anatomie“**

Der Seniorenclub von Tabor lädt ein:

Do 19. April um 14.00 Uhr - Frühlingsfest

Spiritualität im Gespräch

Do 26. April um 20 Uhr: Pia Witthöft: Yoga und Trauma

Do 31. Mai um 20 Uhr:

Holger Dannemann: Die Spiritualität der Kommunität Iona

So 29. April um 18 Uhr: Cantamus Berlin

Werke von: Schütz, Mendelssohn-Bartholdy, Brahms u.a.

So 6. Mai um 18 Uhr: BÖSNERVÖS / Gitarrenduo Mowitz & Schulz

So 27. Mai um 10 Uhr: Gottesdienst mit dem Tabor-Chor

So 27. Mai um 16.30 Uhr: Meditationskonzert - Patrick Urban

Inhaltsverzeichnis

April 2018 / Mai 2018

Passt gut auf die Erde auf	Seite 3
St. Christophorus	Seite 4
Spiritualität im Gespräch	Seite 5
Abenteuer auf der Orgelempore	Seite 6
Aus der Tabor-Gemeinde	Seite 6
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 7
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 8
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 9
Veranstaltungen in Tabor	Seite 10-11
Hans Küng zum 90. Geburtstag	Seite 12
Wird der Sand knapp?	Seite 13-14
Hiob - wie im Märchen?	Seite 15-17
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61



Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111



Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

„Passt gut auf die Erde auf! Wir haben nur die eine.“

So lautete die Hauptbotschaft der 25 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus den SO36-Gemeinden in ihrem „Gottesdienst selbstgemacht“. Er fand am 18. März in der Emmaus-Kirche statt. Vom Votum bis zum Segen haben die Konfis den gesamten Gottesdienst vorbereitet und selbst gestaltet. So haben sie ihre eigene These widerlegt, ein Gottesdienst brauche eine Pfarrer_in als „Moderator_in“. Lange hatten sie um ein Thema gerungen. In die letzte Runde hatten es zwei Themen geschafft: Feminismus und Umweltschutz. Nach langer Diskussion hat sich die Gruppe für das Letztere entschieden und sich dann mit großem Engagement für ihre Botschaft eingesetzt, dass alle etwas tun müssen, damit die Erde auch noch für zukünftige Generationen belebbar sein wird. Neben den Inhalten war den Konfis auch wichtig, dass die Gottesdienstbesucher_innen eingebunden werden. So haben sie auf eine klassische Predigt verzichtet und stattdessen Raum gegeben, damit sich jede und jeder mit seinen Gedanken einbringen konnte.

Schon die gesamte Konfi-Zeit hat sich gezeigt, dass sich die Konfis für andere einsetzen und sie darüber nicht nur diskutieren, sondern es auch praktisch in die Tat umsetzen: Am 11. November haben sie beim Umzug vom Görli in die Emmaus-Kirche die Sankt-Martins-Geschichte für die Kinder pantomimisch dargestellt. Beim Krippenspiel in der Taborkirche am Heilig Abend haben sie den Part von Maria und Josef übernommen.

Beide Male wurden sie mit strahlenden Kinder-Augen belohnt. Als im Februar zwei der Konfirmanden in der Taborkirche getauft wurden, haben die anderen Konfis in stundenlanger Arbeit Einladungsplakate und je ein Tauferinnerungsbuch für die beiden gestaltet.

Nach der Kirchenübernachtung in Tabor steht Mitte April noch eine weitere gemeinsame Wochenendaktion an. Zusammen mit den Konfis fahren wir für einige Tage nach Brandenburg. Neben viel Zeit fürs Miteinander werden wir uns auch mit dem Abendmahl beschäftigen.

Und dann stehen auch bald die beiden Konfirmations-Gottesdienste vor der Tür. Nicht nur die Konfis, sondern auch wir vom SO36-Konfi-Team fiebern diesen Tagen schon entgegen: Agnes Gärtner (Diakonin in Emmaus-Ölberg), Alexander Schwarz (Vikar in St. Thomas), Rebecca Marquardt (PfarrerIn in Emmaus-Ölberg), Susanne Öhlmann (Vikarin in Martha) und ich.

Feiern sie mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden und uns diesen besonderen Tag und kommen zu einem der Konfirmationsgottesdienste!

An Christi Himmelfahrt, dem 10. Mai, um 10 Uhr in der St. Thomas-Kirche (Mariannenplatz 28) und an Pfingsten, dem 20. Mai, um 11 Uhr in der Emmaus-Kirche (Lausitzer Platz). Herzliche Grüße im Namen des gesamten Konfi-Teams,

Ihre Pfrn.
Elisa Gebhardt

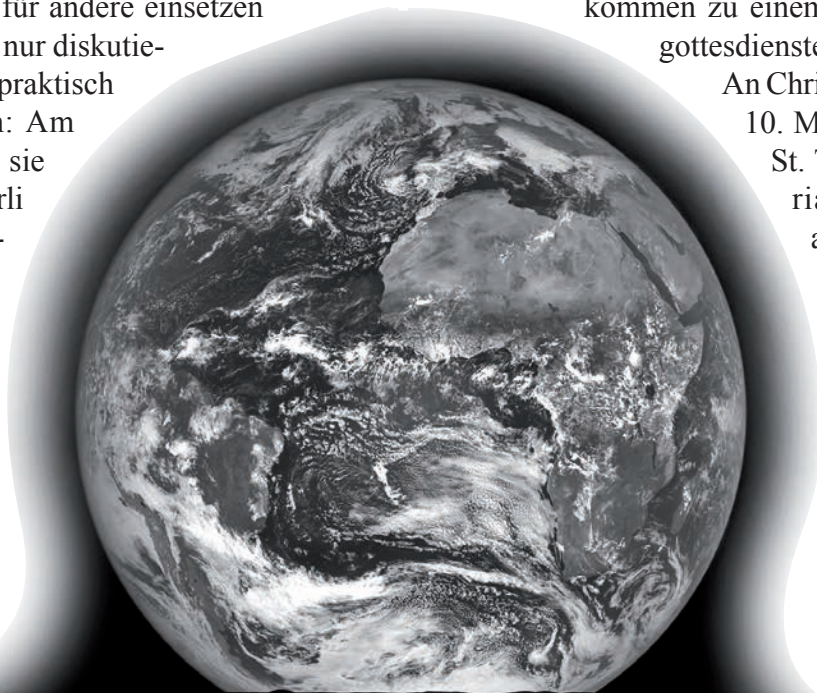


Foto der NASA: Die Erde geht über dem Mond auf

Ein Riese mit großem Herzen: Christophorus

Die Legende des Heiligen Christophorus ist schon uralt. In der Zeit des frühen Christentums soll in Kleinasien ein sehr großgewachsener Mann gelebt haben, der Bärenkräfte hatte und Reprobus genannt wurde. Dieser Hüne war so stark, dass er sich vor niemandem fürchten musste.

Also wollte er auch nur dem mächtigsten Herrscher dienen. Er machte sich auf die Suche und trat in die Dienste eines Königs ein, der über viele Länder



und Völker regierte. Bald schon aber merkte er, dass dieser König sich vor Satan, dem grausigen Fürsten der Hölle, fürchtete. Dort wollte Reprobus nicht länger bleiben.

Er suchte und fand Satan und diente ihm getreulich viele Jahre lang. Eines Tages sahen die beiden von ferne ein Kruzifix. Auf einem Holzkreuz war die Gestalt des gekreuzigten Christus nachgebildet. Satan machte einen so großen Umweg um die Stelle, dass Reprobus ihn verwundert nach dem Grund dafür fragte. „Der Gekreuzigte ist mächtiger als ich. Ich darf nicht in seine Nähe kommen!“, antwortete der Höllenfürst.

Jetzt wusste Reprobus, dass er Christus dienen wollte. Um ihn zu finden, fragte er einen frommen Einsiedler um Rat. Dieser riet ihm zu Fasten und Beten. Allerdings hatte der etwas einfältige Riese nie beten gelernt. Und er fürchtete auch, das Fasten könnte seine gewaltigen Kräfte zu sehr schwächen. Deshalb führte der Einsiedler ihn an einen tiefen Fluss. Hier sollte er die Reisenden von einem Ufer zum anderen bringen und so den Menschen und

damit Christus dienen. Reprobus kam dieser Aufgabe gewissenhaft nach. Er trug Frauen, Männer und Kinder mühelos durch den Fluss, denn das reißende Wasser reichte ihm nur bis zu Hüfte. Schwer beladene Ochsenkarren und mehrspännige Kutschen beförderte er mit seinen starken Händen hin oder her, ganz vorsichtig und beinahe zärtlich. Die Menschen liebten ihn dafür; er aber war weiterhin voller Sehnsucht, Christus selber einmal zu begegnen.

In einer stürmischen Nacht wurde er von einer feinen Stimme geweckt. Ein kleiner Knabe wollte von ihm übergesetzt werden. Pflichtbewusst nahm Reprobus das Kind auf seine Schulter und fing an, das Wasser zu durchqueren. Doch nach wenigen Schritten merkte er, dass seine winzige Fracht immer schwerer wurde. Mitten im Fluss fingen seine Beine an, unter ihm nachzugeben. Er bekam große Angst, aber er durfte jetzt nicht versagen. Das Kind hatte ihm sein Leben anvertraut! Unter Stöhnen und Ächzen erreichten beide das rettende Ufer, wo Reprobus beinahe zusammenbrach. „Du bist doch nur ein kleines Kind, aber es schien mir, als läge die ganze Welt auf meinen Schultern“, wandte er sich an seinen Passagier. „Du hast Recht“, antwortete dieser. „Ich bin Christus, der die ganze Welt trägt, und du hast mir gedient.“

Seitdem trug der treue Christusträger einen neuen Namen: Christophorus.

Er gilt als Schutzpatron der Reisenden. Deshalb



wird sein Bild als Schlüsselanhänger verwendet oder klebt als Plakette in Autos. Es gibt überlebensgroße Wandmalereien von ihm an Wohnhäusern und Kirchen (außen), denn sein Anblick sollte die Betrachtenden für den jeweiligen Tag vor einem plötzlichen Tod schützen.

Ute Behrens

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 26. April 2018 um 20 Uhr

Pia Witthöft: Yoga und Trauma

Welche Möglichkeiten bieten Yoga und Meditation in der Traumatherapie? Ein Trauma ist eine schwere psychische Verletzung, die sich in allen Lebensbereiche auswirken kann und nicht zuletzt auch körperliche Folgen hat. Yoga kann traumatisierte Menschen darin unterstützen, dass sie ihr Vertrauen zu sich selbst wieder festigen. Der heutige Abend widmet sich insbesondere den Folgen sexueller Traumatisierung.

Pia Witthöft, Dipl.-Psychologin, Psychotherapie (HPG). Schwerpunkte: Gestalttherapie, kreative Traumatherapie, EMDR, Kunsttherapie, Notfallpsychologie. Arbeitsthemen: sexualisierte Gewalt, Psychoonkologie, Verlust, Trauer, Krise. Yoga Teachers Training im Sivandanda Ashram Neyyar Dam (1995).



Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 31. Mai 2018 um 20 Uhr

Holger Dannenmann: Die Spiritualität der Kommunität Iona

Seit 1938 gibt es die Iona Community, eine christliche Gemeinschaft in Schottland mit rund 1100 Mitgliedern. Gelebt wird die Kommunität als ökumenisches Netzwerk von dezentralen Regionalgruppen. Rund 3000 Freunde unterstützen die Gemeinschaft. Wesentliche theologische Leitlinie ist die Einsicht in die Verwobenheit des Spirituellen und des Materiellen im menschlichen Leben. Gottesdienst und Arbeit gehören untrennbar zusammen.

Ora et labora – bete und arbeite: Das bestimmt den Alltag. Die Mitglieder leben nicht auf der Insel. Nach Iona kehren sie zuweilen zurück, aber immer nur auf Zeit, um gestärkt wieder ausgesandt zu werden in ihren lokalen Lebensbezüge.

Holger Dannenmann, Pfarrer der Ev. Jesus Christus-Kirchengemeinde in Berlin -Kreuzberg, wird versuchen, das Leben der Gemeinschaft von den Ursprüngen bis zur Praxis im Alltag nachvollziehbar zu machen. Es erwarten Sie ein kurzer Film, bildliche Eindrücke, Lieder und liturgische Texte. Für den Abend sind Kenntnisse der englischen Sprache nützlich, aber nicht Voraussetzung.

Abenteuer auf der Orgelempore



Wart ihr schon mal oben auf der Empore der Taborkirche? Plötzlich schauen einen die Bilder an und wer die Schriftzüge von unten nicht erkennen kann, erhascht von dort einen Blick. Jetzt lehnen wir uns an die Balustrade und genießen den Blick auf den Altar. Für Musikinstrumenten Interessierte ist unsere Orgel ein Schmankerl. Wann bekommt man die Gelegenheit dazu? Zum Putztag der Orgelempore am

2. Juni 2018, 8.30 Uhr

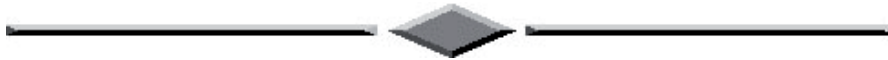
Zu Beginn um 8.30 Uhr wird gut gefrühstückt und schon folgt man den Staubkörnern auf ihrem Weg durch die Empore. Kommt vorbei und lasst



euch auf dieses Abenteuer ein.

Nach dem Putzen sitzen die Putzer noch bei einem üppigen Imbiss beisammen.

Anmeldung unter Tel: 618 13 68



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Januar / Februar ergaben 126,06 € (amtliche) und 359,09 € (gemeindliche).

Turmsanierung: 144,50 €

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Arbeit mit Familien, KISS, Taborbote, Taborchor, Seniorenarbeit, Taborstiftung und Spiritualität im Gespräch.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Aktion Sühnezeichen, Berliner Stadtmission Suppenküche, Bonhoeffer Gedenkstätte und offene Altenarbeit.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Januar / Februar Spenden in Höhe von 1.437,50 €.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, www.martha-gemeinde.de

Segnungsgottesdienst am Sonntag, 22. April 2018, 10 Uhr

mit Monika Matthias, Uli Domay und Team.

In einem weiten Zeitraum ist die Möglichkeit, zu beten, zu meditieren, der Musik zu lauschen, zu wandeln und sich einzeln und persönlich salben und segnen zu lassen.

Taizé-Singen in der nächtlichen Martha-Kirche

an den Sonntagen 6. Mai, 3. Juni 2018, 20 Uhr.

Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

Frauenbesinnungstag: unterwegs zwischen Ostern und Pfingsten

am Samstag, 28. April 2018, 9.30 – 16 Uhr

Meditation, Singen, Bibliolog, Austausch, Unterwegs Sein, gemeinsames Essen

Leitung und Info: Monika Matthias, Tel. 612 88 072, monika.matthias@martha-gemeinde.de

Silent room – Musik und Stille in der nächtlichen Martha-Kirche

6. April und 4. Mai 2018, Freitag, 22 Uhr mit Uli Domay

Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder....

Singen mit Eltern und Baby / Kleinkind (bis 2,5 Jahre) mit Vikarin Susanne Öhlmann

Dienstags, 8. Mai bis 12. Juni 2018, 10 – 11.30 Uhr, im Erlebensraum der Martha-Kirche.

Kontakt: susanne_oehlmann@posteo.de

Herzlich willkommen! Wir freuen uns auf Euch und Sie! Monika Matthias





Gottesdienste

Sonntag	8. April	10 Uhr	Pfrn Dr. Elisa Gebhardt mit Taufe und Abendmahl
Sonntag	15. April	10 Uhr	Pfr. Thomas Ulrich
Sonntag	22. April	10 Uhr	Gottesdienst in der Martha-Kirche Glogauer Str. 22, 10999
Sonntag	29. April	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	6. Mai	10 Uhr	Familiengottesdienst Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt und Team
Donnerstag Himmelfahrt	10. Mai	10 Uhr	Konfirmation in der St. Thomas-Kirche Mariannenplatz
Sonntag	13. Mai	10 Uhr	Pfr. Christian Müller
Pfingstsonntag	20. Mai	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Pfingstsonntag	20. Mai	11 Uhr	Konfirmation in Emmaus, Lausitzer Platz
Sonntag	27. Mai	10 Uhr	mit dem Tabor-Chor - Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt
Sonntag	3. Juni	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Familiengottesdienste: Alle vier bis sechs Wochen laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten in der Kirche kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten.



Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

Chor	jeden	Mittwoch	20 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	28. 4. /19. 5.	9 Uhr
Treffen für Ältere	jeden Donnerstag		14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	5. 4. & 3. 5.	13 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes)

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

„Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.

Tel:(030) 691 41 83 - Fax: (030) 61107097, Mail: beratung@kirchenasyl-berlin.de

Asylberatung in: Englisch / English / Arabisch/عبرع / Serbokroatisch/Srbsko Hrvatski



Taborkirche

Kunstaussstellung im Seitenschiff

(K.I.S.S.)

Geöffnet:

mittwochs

16 - 18 Uhr

donnerstags

11 - 17 Uhr

freitags

11 - 13 Uhr

sonntags

13 - 18 Uhr

K.I.S.S. präsentiert:

„Anatomie“ vom 8. 4. - 6. 6. 2018

Vernissage: So. 08.04.2018 um 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Der Seniorenclub von Tabor lädt ein:

FRÜHLINGSFEST

Donnerstag, 19. April 2018 um 14.00 Uhr

Es gibt Musik zum Tanzen und Schunkeln

Kaffee und Kuchen, Würstchen & Salat

und Bowle.

Herzlich willkommen!



meditationskonzert

27. Mai – 16.30 uhr

zen-shakuhachi (jap. bambusflöte)

patrick urban

www.zenarts.jimdo.com

der eintritt ist frei um eine spende wird gebeten.

cantamus berlin

Singt Werke von:

Heinrich Schütz

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Johannes Brahms

Fiedler Johannes Eccard

Bernd Engelbrecht:

Josef Gabriel Rheinberger:

Georgisch: Rusudan Khorava,
Alal meo R. Julakidze, Kyrie eleison
Zviad Bolkvadze, Qarit datirebuli

Unter der Leitung von:

Ohad Stolarz

Sonntag, 29. April, 18 Uhr



Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.



Sonntag 6. Mai um 18 Uhr

Michael Mowitz & Arne Schulz

In unserem musikalischen Laboratorium kombinieren wir Einflüsse klassischer Gitarrenmusik mit Elementen aus Jazz, Pop und Weltmusik. Durch die Kombination verschiedenster klanglicher Stoffe ist es uns kürzlich erst wieder gelungen, eine orientalische Reaktion hervorzurufen. Auch wenn es unter Einsatz der Instrumente gelegentlich zu einer Tangoverpuffung oder Walzervagilanz kommen kann, ist uns keine Halbwertszeit zu lang, um unsere Reagenzgläser immer wieder auf ein Neues zu füllen... Lassen Sie sich auf eine musikalische Reaktion ein...

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

live in der Tabor-Kirche

Hans Küng zum 90. Geburtstag von Karl-Josef Kuschel



In Sachen Religionstheologie gibt es bei Küng eine Grundsatzreflexion auf den Status der großen Religionen und ihre Zukunft. Man begegnet ihr nicht häufig in seinem Werk, aber sie gibt es, nachzulesen in Küngs Buch „Theologie im Aufbruch“ von 1987. Zum Abschluss des Kapitels „Gibt es die eine wahre Religion?“ fasst Küng noch einmal seine religionstheologische Grundüberzeugung zusammen. Für ihn als gläubenden Menschen, schreibt er, sei das Christentum „die wahre Religion, sofern es von Gott in Christus“ zeuge. Aber die „ganze Wahrheit“ habe „keine Religion“, die ganze Wahrheit habe „nur Gott allein“. Nur Gott selbst sei „die Wahrheit“ (S. 305). Was Küng daraus folgert, ist in einem der eindrucksvollsten Texte zur Sprache gebracht, die ich von Hans Küng kenne, nachzulesen in seinem Buch „Theologie im Aufbruch“ (1987):

„Auch Christen können nicht beanspruchen, ihn, den Unbegreiflichen zu begreifen, ihn, den Unerforschlichen, erfasst zu haben. Auch im christlichen Glauben erkennen wir nach Paulus die Wahrheit selbst, die Gott ist, in rätselhaften Umrissen, bruchstückhaft, facettenhaft, abhängig von unserem ganz bestimmten Standpunkt und Zeitpunkt. Ja, auch die Christenheit ist ‚in via‘, auf dem Weg: ‚Ecclesia peregrinans, homines viatores.‘ Und wir sind auf dem Weg nicht allein, sondern mit Abermillionen anderer Menschen aus allen möglichen Konfessionen und Religionen,

die ihren eigenen Weg gehen, aber mit denen wir je länger desto mehr in einem Kommunikationsprozess stehen, wo man sich nicht um Mein und Dein, meine Wahrheit – deine Wahrheit, streiten sollte; wo man vielmehr, unendlich lernbereit, von der Wahrheit der anderen aufnehmen und von seiner eigenen Wahrheit neidlos mitteilen sollte.

Sicher, was die Zukunft betrifft, ist nur das eine: am Ende sowohl des Menschenlebens wie des Weltenlaufs werden nicht Buddhismus oder Hinduismus stehen, aber auch nicht der Islam und nicht das Judentum. Ja, am Ende steht auch nicht das Christentum. Am Ende wird überhaupt keine Religion stehen, sondern steht der eine Unaussprechliche selbst, auf den alle Religion sich richtet, den auch die Christen erst dann, wenn das Unvollkommene dem Vollkommenen weicht, ganz so erkennen, wie sie selbst erkannt sind: die Wahrheit von Angesicht zu Angesicht. Und am Ende steht so zwischen den Religionen nicht mehr trennend ein Prophet oder ein Erleuchteter, steht nicht Mohammed und nicht der Buddha. Ja, auch der Christus Jesus, an den die Christen glauben, steht hier nicht mehr trennend. Sondern er, dem nach Paulus dann alle Mächte (auch der Tod) unterworfen sind, ‚unterwirft sich‘ dann Gott, damit Gott selbst – oder wie immer man ihn im Osten nennen mag – wahrhaft nicht nur in allem, sondern alles in allem sei. (1 Kor 15,28)“.

Wird der Sand knapp?

Vielleicht sollten wir so anfangen, damit das nicht in Vergessenheit gerät!

Ich wünsche Ihnen

EIN GESEGNETES OSTERFEST
und FROHE PFINGSTFEIERTAGE .

Wundern Sie sich bitte nicht, der Kalender gibt es halt so vor.

Weihnachten ist noch nicht aktuell, obwohl das vom Wetter her in diesem Jahr sowohl am meteorologischen als auch dem kalendarischen Frühlingsanfang denkbar gewesen wäre.

Verrücktes Wetter! Nicht unbedingt dem Klimawandel anzulasten, denn solche „Ausrutscher“, im wahrsten Sinne des Wortes, hat es immer mal wieder gegeben.

Mehr Sorgen bereitet mir da eigentlich die sogenannte politische Großwetterlage, die ja nicht nur verrückt, sondern sogar lebensgefährlich ist bzw. werden könnte. Vielleicht sollte man deshalb bei den zahlreichen Treffen der „Weltenlenker“ nicht die jeweiligen Nationalhymnen abspielen, sondern lieber den Siegertitel des ESC von 1982, gesungen damals von Nicole, „Ein bisschen Frieden“ intonieren, damit alle dann auch wissen, worum es eigentlich gehen sollte!

Ich weiß, dass das ein bisschen simpel klingt, aber vielleicht kann das neben der christlichen Friedensbotschaft, auf die oft nicht gehört wird, zusätzlich hilfreich sein.

Allerdings werden die jeweiligen Ehrengarden nach diesem Lied nicht so gut marschieren können, aber daran sollten Friedensmissionen nicht unbedingt scheitern.

Wir haben nach komplizierten Verhandlungen, wie Sie alle verfolgen konnten, ja nun auch wieder eine Regierung, auf die wir schimpfen können. Hier bin ich dann aber doch der Meinung, kritisch hinschauen: natürlich, aber auch die Chance geben, erst überhaupt einmal beginnen zu können! In unserem Land und weltweit gibt es sehr viele Probleme und fast täglich kommen neue hinzu. Viele davon sind durch Umweltsünden ausgelöst worden oder zeichnen sich jetzt schon ab, weil wir Menschen die Schöpfung nicht so richtig ernst nehmen, wir sie ausbeuten oder uns auch oft noch die Kenntnisse fehlen, welche Spuren unser Wirken schon hinterlässt oder noch zeitigen könnte.

Wir schlagen uns momentan mit Problemen der Mobilität herum, woanders haben die Menschen nicht genug zu essen, was ihnen unter bestimmten Umständen auch bei uns schon mal passieren

kann. Bei uns braucht aber eigentlich niemand zu verhungern, wenn er sich helfen lässt. Es gibt aber Gegenden auf unserer Erde, wo man diese Wahl nicht hat oder noch nicht hat. Es ist weltweit besser geworden aber noch nicht gut.

Ich möchte mich aber nun doch mehr auf konkrete Dinge beziehen. Deren Ansprechen und Lösung oft auch helfen kann, globale Probleme zu lösen, bzw. woanders Fehler zu vermeiden, die wir schon gemacht haben. Oder gerade machen.

Zum Problem Mobilität in unserer Stadt eine kleine Anmerkung zur Luftgüte. Sie können Informationen darüber im Internet erhalten. Dort macht die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Angaben zur Qualität der Berliner Luft jetzt öffentlich. In Berlin befinden sich derzeit 16 Messstationen. Die dort ermittelte Werte (u.a. Angaben zu Ozon und Stickoxiden) sind im Internet einsehbar.

Das gesamte Problem eventueller Fahrverbote in Innenstädten und anderen Regionen mit hohen Belastungen durch Autoabgase wird ja derzeit heiß diskutiert, ohne, nach meiner Ansicht, schon eine generelle Lösung erkennen zu können. Man hat da wohl in den letzten Jahren etwas geschlafen und der Autoindustrie zu viele Freiheiten eingeräumt.

In London hat man früher reagiert und hat den Verkehr in der City durch verschiedene Maßnahmen zumindest ausgedünnt. Wobei ich aber nicht genau weiß, ob die Abgasprobleme die treibende Kraft dafür waren oder die ständigen Staus, die ein Autofahren dort kaum noch kalkulierbar gemacht haben. Ich vermute aber, dass sowohl die hohe Verkehrsdichte und die Abgaskonzentration dazu beigetragen haben.

Man muss sicher nicht wieder zum Pferdefuhrwerk zurückkehren, aber eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs mit „sauberen“ Verkehrsmitteln und günstigen Tarifen und auch der weitere Ausbau des Radwegenetzes könnte hierbei relativ schnell hilfreich sein. Dabei bitte aber auch den vernünftigen Einsatz von Leihfahrrädern nicht aus den Augen lassen, denn ein Zuviel davon kann auch zu Problemen führen, wie man inzwischen in unserer Stadt an einigen Orten leider beobachten kann.

Die Verkehrsproblematik in unserem Land und global zu verbessern ist aber viel komplizierter. Was man dabei hoffentlich beachten wird, ist die Entlastung der Straße zugunsten des Schienenverkehrs und der Wasserstraßennutzung und auch die Vermeidung unnützer Transportwege. Regionale

Versorgung ist auch manchmal ganz gut und wichtig. Sie schafft in der Region Arbeitsplätze, die man beim weiteren Fortschreiten der Digitalisierung unseres Lebensumfeldes sicher noch suchen wird. Ich habe mal so ganz nebenbei davon gehört, dass der Sand auf unserem Erdball knapp werden könnte, hatte das aber verdrängt, weil ich das einfach nicht



glauben wollte und wahrscheinlich dabei an die großen Sandwüsten, wie Sahara usw., gedacht habe. Nun musste ich mich aber im letzten Greenpeace Magazin davon überzeugen lassen, dass diese Möglichkeit durchaus real ist, schon weil der sogenannte Wüstensand für viele Dinge leider nicht verwendet werden kann.

Das die Sandkörner durch den Zerfall von Steinen durch physikalische Kräfte, thermische und chemische Reaktionen einen längeren Zeitraum für ihre Entstehung brauchen, war mir eigentlich auch klar. Dass viele Sandkörner, die ich mit einer Schaufel so von A nach B bewegte, diesen Prozess des Zerfalls und der erneuten Gesteinsbildung, um dann wieder zu zerfallen mehrmals durchlaufen, war mir bisher kaum bewusst.

Dass es Kies in verschiedenen Körnungen gibt, ist mir bekannt, welche anderen Merkmale ein Sandkorn aber noch so aufweisen kann oder muss, um einer gewissen Sorte oder Qualität zugeordnet zu werden, war mir bisher eigentlich Schnuppe, wie der Berliner so sagt. Dies ist aber nun nicht mehr so, seitdem ich von Betonkrebs gehört habe und oft über eine Brücke fahren muss, die davon betroffen ist und deshalb abgerissen wird, obwohl sie noch gar nicht so alt ist. Gewisse Sandsorten werden knapp, weil z. Zt. nicht genügende Vorkommen davon bekannt sind.

Die vereinten Nationen warnen deshalb in einem Report, dass Sand seltener ist als man denkt.

Wenn dazu dann noch gesagt wird, dass für die schnelle Entwicklung Chinas in den letzten vier Jahren mehr Sand verbraucht wurde, als die USA im gesamten letzten Jahrhundert benötigte, dann wird die Warnung verständlich.

In einigen Emiraten, in Malaysia und an vielen anderen Stellen unseres Erdballs werden künstliche

Inseln aufgeschüttet. Der Sand dafür wird teilweise in den Küstengewässern ausgebaggert, um dann weiter an Land aufgeschüttet zu werden. Wenn man das zu intensiv betreibt, beeinträchtigt man unter Umständen die Meeresflora und -fauna. Man kann das manchmal auch an den deutschen Meeresküsten in kleinem Umfang sehen. Hier wird es aber in der Regel für den Küstenschutz gemacht. Man holt sich dann sozusagen das zurück, was das Meer im Laufe der Jahre und Jahrzehnte abgetragen hat.

Da China bis zum Jahr 2030 noch ein gigantisches Straßenbauprogramm geplant hat, wird auf absehbare Zeit der Bedarf dort nicht abnehmen. Welche

erschreckenden Ausmaße das haben kann zeigt ein Foto, wo der Wüstensand für den Aufbau einer neuen Stadt abgebaggert wurde. Da eine Hochspannungsleitung durch dieses Gebiet führt, hat man die Fundamente der Stahlgittermasten mit einem, ich sage einmal, Sicherheitssandberg stehen lassen. Das sieht schon gewöhnungsbedürftig aus, wenn da in gleichen Abständen kleine Hügel aufragen, von jeweils einem Gittermast gekrönt und rundum ist die noch vegetationslose Erdoberfläche zu sehen, wie sie die Bagger hinterlassen haben. Wenn da die Stromleitungen nicht wären, würde das an eine Mondlandschaft erinnern.

Zu den sehr hochwertigen und teuren Sanden die es gibt und für welche Zwecke man sie einsetzt bzw. einsetzen kann, werden wir heute nicht mehr kommen, aber wenn Sie zu Hause durch Ihre Fensterscheibe schauen, wissen Sie ja schon, wozu man Sand noch alles verwenden kann.

Wenn Sie dann noch Ihre Ostereier mit Hilfe einer Sanduhr, sofern Sie noch so etwas besitzen, kochen, wissen Sie wozu Sand noch verwendet werden kann und außerdem, wie sich das Berufsbild des Uhrmachers inzwischen geändert hat.

Ich wünsche Ihnen Gesundheit und eine gute Zeit und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr Otmar Matthes

Hiob - wie im Märchen?

„Und Hiob antwortete dem Herrn und sprach: Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand? Darum hab ich unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich! Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche...Und der Herr wandte das Geschick Hiobs, als er für seine Freunde Fürbitte tat. Und der Herr gab Hiob doppelt soviel, wie er gehabt hatte. Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle, die ihn früher gekannt hatten, und aßen mit ihm in seinem Hause und sprachen ihm zu und trösteten ihn über alles Unglück, das der Herr über ihn hatte kommen lassen...Und der Herr segnete Hiob fortan mehr als einst, so dass er vierzehntausend Schafe kriegte und sechstausend Kamele und tausend Joch Rinder und tausend Eselinnen. Und er bekam sieben Söhne und drei Töchter ...und es gab keine so schönen Frauen im ganzen Lande wie die Töchter Hiobs. Und ihr Vater gab ihnen Erbteil unter ihren Brüdern. Und Hiob lebte danach hundertundvierzig Jahre und sah Kinder und Kindeskinde bis in das vierte Glied. Und Hiob starb alt und lebenssatt (Hiob 42,1-6.10-17).

Das klingt nach einem Happy-End, im Märchen, zu schön, um wahr zu sein, wie im Kino: immer ein wenig zu dick aufgetragen, wie bei Tucholsky: „und deswegen wird beim Happy End im Kino ständig abjektiviert...“ - Aber warum überhaupt das Happy End - im Märchen, im Kino und im Buch Hiob? Offenbar dient das gute Ende dazu, eine bedrohliche Geschichte abzublenden – ins Helle und Heile aufzulösen. Das traumhafte Ende soll die reale Geschichte, die ihm vorausging, wie einen bösen Traum von uns wegschieben. Aber manchmal stößt es uns zu, dass wir erst im Traum und im Märchen (und in der Bibel) sehen, wie tief die Abgründe sein können, in uns und um uns herum. Dann wachen wir endlich auf ...

Hänsel und Gretel (und all die Hörer ihrer Geschichte), die verlieben sich nicht nur im Wald, sondern zugleich in ihren tiefsten Lebens-Ängsten und in den Schründen ihres Seelenlebens: Ob die Eltern sie noch ernähren könnten? Ob sie von ihnen wirklich bis zum Letzten geliebt würden? Wenn sich die Ehrfurcht und die Furcht vor den Eltern so überaus bedrohlich vermischen – dann braucht

das Kind hinterher wirklich ein dickes Happy End, damit sein Blick sich von diesen Abgründen wieder abwenden kann, und zwar von den Abgründen einer doch einzig lebensstiftenden Beziehung – wie bei Hiob und seinem Gott! (für unsere heutigen Gesellschaft muss das Märchen vielleicht sogar bald umgeschrieben: denn bald sind Hänsel und Gretel nämlich alte Leute, die ausgesetzt werden – und am Waldweg steht ein Schild: zum kommerziellen Pflegeheim...). So abgründig kann es zugehen zwischen den Generationen – und in der lebensdienlichen Liebe unter den Menschen, in ihrem existentiellen Beziehungsgeflecht!

In ähnlich traumhafte Abgründe vor dem Happy End führt uns Shakespeares „Sommernachtstraum“: Da soll eine innige Beziehung gefeiert werden – zwei Leute wollen heiraten. Aber zuvor führt sie der Dramatiker in einen finsternen Märchenwald, in der alle Beziehungen der Liebe auf das Böseste durcheinander gewirbelt, auf den Kopf gestellt, ja regelrecht pervertiert werden, bis Titania in höchster Verwirrung zu einem Esel sagt: Thou art as wise as thou art beautiful (du bist so klug wie schön). Das gute Ende kommt natürlich – aber vorher wird allen Beteiligten ein entsetzlicher, ein faszinierender Blick in die Abgründe der verletzlichsten aller Beziehungen zugemutet, in die Abgründe der Liebe: der Menschenliebe. - So war es nun auch bei Hiob: Bevor wir an das Ende der Geschichte kommen, wird uns ein wahrlich entsetzlicher Blick in die Abgründe der verletzlichsten aller Beziehungen zugemutet, in die Abgründe der Liebe – der Gottesliebe! Schauen wir noch einmal zurück auf das wüste Hiobs- und Gottes-Drama, das wir so gerne von uns schieben würden, wie einen bösen Traum: Gott lässt sich ausgerechnet vom Satan dazu verleiten, ein Menschenexperiment am lebendigen Organismus zu betreiben – bis an die Schwelle des Todes. - Aber Gott wusste doch alles schon zuvor: „Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse“ (Hiob 1,1). - Der Satan aber wollte diesen Versuch am lebenden Hiob, zweimal nacheinander. Warum hat Gott ihn nicht schon beim ersten Mal zum Teufel gejagt? - Wenn wir Hiobs Verzweiflung hören, seine Frage, warum ihm dies alles geschieht – da möchten wir zu dem Gemarterten eilen, und ihm sagen – dass wir es längst wissen: Es ist Gott, Satan und Gott haben sich das ausgedacht über Dir. Jetzt weißt Du es wenigstens! - Kennen wir das nicht auch: dass wir jemanden etwas sagen wollen,

von einer Gefahr, aber wir bleiben stumm liegen und bekommen keinen Laut heraus? - So sehen wir nun den Hiob, den Gerechten leiden, an widerlichen Plagen und am Verlust von Haben und Sein – und zwar schuldlos. - Vielleicht ahnen wir modernen Menschen gar nicht, welche Provokation dieses schuldlose (sinnlose?) Leiden für diesen wirklich frommen Menschen bedeuten musste. - Doch für Hiob ist schuldloses Leiden noch viel schlimmer als sinnloses Leiden: Denn in seiner Zeit gab es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Tun eines Menschen und seinem Ergehen. Da wurde wirklich eins zu eins umgesetzt: Wer sich gegen Gottes Gebot vergeht, bekommt das bitter zu spüren – wer aber die Gebote hält, dem ergeht



es wohl, so wohl wie dem Hiob, ursprünglich. - Und deshalb war ihm sein unvermittelt hereinbrechendes schuldloses Leiden nicht einfach sinnlos, sondern absolut sinnwidrig, eine Pervertierung des Zusammenhanges zwischen Tun und Ergehen. Einem Gott, der solches geschehen lässt, ruft man nicht nur zu: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Sondern: „Gott, Gott, kannst Du mich nicht endlich verlassen?“ - Oder mit Hiobs eigenen Worten: „So höre auf und lass ab von mir, dass ich ein wenig erquickt werde, ehe denn ich hingehe – und komme nicht zurück, – ins Land der Finsternis und des Dunkels, ins Land, wo es stockfinster ist und dunkel ohne alle Ordnung, und wenn's hell wird, so ist es immer noch Finsternis“

(Hiob 10,20b-22).

Dunkel, ohne alle Ordnung – also das Chaos: Lieber noch das schlechthin sinnlose Chaos als das sinnwidrige Leiden! - Nicht einmal bei seinen drei Freunden findet er Trost. Die setzen ihm zu - wie brave Theologen), mit ihrem frommen Katechismuswissen und ihren dogmatischen Richtigkeiten: wo Feuer, da Rauch – und wo Rauch, da auch ein Feuer. Wer leidet, der muss auch irgendwo schuldig sein. - Schöne Seelsorger sind mir das - fast so wie wir! Kennen wir nicht das: man wird mit einem leidenden Menschen konfrontiert – und schon fängt man an, sich unterschwellig zu fragen, ob er nicht auch irgendwie selber schuldig ist an seinem Leiden... - Bevor wir den moralischen Stab über die

drei Freunde Hiobs brechen, wollen wir allerdings das Eine festhalten, worin Hiob und seine Freunde sich unverbrüchlich einig sind: Sie alle können sich schuldloses, sinnwidriges Leiden schlechterdings nicht vorstellen – das wäre sowohl für Hiob als auch für seine Freunde die reinste Ketzerei. - Für die Freunde gibt es deshalb nur einen theologisch korrekten Ausweg aus dieser vermeintlichen Absurdität: Irgendwie muss etwas mit Hiob nicht richtig sein. - Hiob geht, geradezu ungeheuerlich, den einzigen anderen, den einzig verbotenen Ausweg: Mit Gott ist irgendetwas nicht richtig! - Welch' abgründige Verkehrung der Beziehungen – so muss es den Freunden, so muss

es uns erscheinen, wenn wir urteilen. - Wie aber wird das ausgehen – hier die theologisch absolut korrekten Freunde mit ihrer trockenen Dogmatik und ihrer hölzernen Seelsorge, dort der außer sich geratene Gottesankläger Hiob? Kann es da überhaupt noch ein gutes Ende geben?

Hiobs auf den ersten Blick gotteslästerliche Rede erweist sich freilich als eine gesteigerte Form seiner Gottesliebe und Frömmigkeit. Alle die Klagen und Anklagen, die er erschüttert und erschütternd hervorschleudert, sind in ihrer Leidenschaft allein getrieben von der Unerschütterlichkeit, mit der er sich an Gottes Gerechtigkeit festklammert – und getrieben von der Unerschütterlichkeit, in der Hiob seinen Gott auf dessen eigene Gerechtigkeit ver-

klagt. - Nur wer Gott so den Prozess machen will, glaubt wirklich, dass er im letzten Ende gerecht ist. - Eine Folgerung aus der Erfahrung sinn-widrigen, widerlichen Leidens zieht Hiob gerade nicht: Gott selber und seine Gerechtigkeit als sinnlos abzutun. Er verfällt eben nicht der steril-logischen Konsequenzzieherei: Wenn Gott niemanden schuldlos leiden lässt, ich aber schuldlos bin und dennoch leide – dann ist da eben: - gar kein Gott. Um wie viel weniger haben wir heutigen Menschen Gott schon den Abschied gegeben?!

Aber bevor wir nun beginnen, den wild verzweifelten Gottesverkläger und Gottes-Liebhaber Hiob wiederum in die Katechismus-Schachtel einer verschulden Theologie zu verpacken, schauen wir uns den Vorhang näher an, der im Schlusskapitel des Hiob-Buches gnädiglich vor dieses blasphemisch-fromme Beziehungsdrama zwischen Gott und Hiob gezogen werden soll, auf dass wir unseren Blick wieder von den Abgründen der Gottesliebe wenden können. - „Und der Herr segnete Hiob fortan mehr als einst...Und Hiob starb alt und lebenssatt (Hiob 42,12.17). - Das wollen wir so stehen lassen, wie im Märchen den Satz: und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute. - Das wollen wir auch stehen lassen, wie eine Rechtsfolge. Genau hören müssen wir aber den Rechtsspruch, der diesen reichen Segen begründet: Zunächst – welch’ erschreckendes Privileg! - antwortet Gott überhaupt auf Hiobs wirr-wütende Anklagen: „Willst du mein Urteil zunichte machen und mich schuldig sprechen, dass du recht behältst?“ - Dann aber, Schrecken und Entsetzen, und schließlich Hiobs Eingeständnis: „Darum hab ich unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe... Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche“ (Hiob 40,8; 42,3ff). - Wer anders könnte von sich sagen, er habe Gott selber gesehen – und das als Lohn und Antwort auf seine verwirrte Gottesliebe und seine wüste Gottesanklage?

Nun aber kommt das Erstaunlichste aller Gottesurteile: „Als nun der Herr diese Worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu Elifas von Teman: Mein Zorn ist entbrannt über dich und über deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob“ (Hiob 42,7f). - Hier also die leicht fassliche und gänzlich leidenschaftsarme Theologie der Freunde, die Gott einen guten Mann sein lässt. Das aber war nicht recht geredet von Gott – und das lässt seinen Zorn entbrennen! - Wie oft reden wir ebenso korrekt und leidenschaftslos

über Gott, dass er regelrecht wütend werden muss? - Dort jedoch die leidenschaftliche Gottesverklägeri und Herausforderung Gottes durch Hiob, die lieber Gott einen bösen Mann sein lässt, in seiner letztlich ungreifbaren, aber darin doch angreifbaren Souveränität: Wie recht Hiob doch von Gott redet! - Am guten Ende angelangt – Ende gut, alles gut? Nicht ganz – denn nur unsere menschlichen Geschichten und gewöhnlichen Märchen haben ein Ende. Gottes Geschichte mit uns, mit Hiob und mit uns, geht weiter und immer weiter – bis in alle Ewigkeit. Und im Fortgang dieser Geschichte werden uns die Augen immer weiter geöffnet: Für Hiob (und seine Ahnen) war die Verlässlichkeit Gottes darin gesichert, dass der Zusammenhang zwischen dem Tun der Menschen und ihrem Ergehen strikt gewahrt bleibt. Und eben diese Verlässlichkeit beginnt in Hiobs Geschichte aufzubrechen: Es gibt offenbar doch ein unverdientes Leiden, selbst des Gerechten. Beim Apostel Paulus (und Augustinus – und dem Augustinermönch Martin Luther) geht diese Geschichte einen radikalen Schritt weiter: Es gibt sogar eine unverdiente Gerechtigkeit, selbst des Sünders. Es gibt überhaupt nur eine Verlässlichkeit: unverdiente Gerechtigkeit – allein im Glauben. Und ist Hiob am Ende nicht ganz nahe an diese Einsicht herangewachsen? - Noch jede Passionszeit zeigt uns, dass unser Heil und unsere Erlösung – und unser ganzes Ergehen an diesem wie am letzten Tage – von einer Erfahrung abhängt, die selbst alles das sprengt, was Hiob in seiner wilden, wirren Gottesbeziehung durchlebt hat. - Für Hiob stand vor dem heil-losen Skandal, dass Gott schuld-loses und also sinn-widriges Leiden zulässt. - Wir aber stehen, am Ende vor dem heil-bringenden Skandal, dass Gott absolut schuld-loses und trotzdem, ja gerade darin: sinn-volles Leiden zulässt: Das schuldlos-sinnstiftende Skandalon von Jesu Kreuzestod. - Was Gott dem Abraham, unserem Stammvater im Glauben, und dessen eingeborenen Sohn Isaak in einem Experiment zugemutet hat - und ähnlich wie bei Hiob: in einem Experiment auf die Gottesliebe hin zugemutet (und erst in letzter Sekunde erspart) hat - das mutet er schließlich sich selbst und seinem eingeborenen Sohn Jesus Christus aus lauter Menschenliebe zu: schuldlos-sinnstiftendes Leiden: an unserer Statt. Ob unser frommer Mann Hiob auch dieses noch verstanden haben würde – wer weiß? Seine Freunde wohl kaum! Und wir? Wollen wir (?) wann fangen wir endlich an, es zu glauben!

Arwith Bartsch



Geburtstage unser Senioren

K. Schmallandt	65	Jahre	B. Simonowitsch	70	Jahre
H. Kokott	83	Jahre	C. Mohs	78	Jahre
S. Thilow	68	Jahre	A. Jöckel	79	Jahre
N. Schwarz	70	Jahre	I. Howe	75	Jahre
R. Wodke	69	Jahre	H. Heinz	67	Jahre
S. Kotre	82	Jahre	H. Kalle	86	Jahre
B. Diehn	73	Jahre	T. Wartenberg	65	Jahre
H. Trebuth	74	Jahre	G. Vogel	86	Jahre
B. Moldenhauer	78	Jahre	C. Tappe	75	Jahre
B. Helwig	73	Jahre	H. Restel	80	Jahre
W. Rohsiepe	76	Jahre	E. Strobel	87	Jahre
H. Rath	88	Jahre	M. Gränitz	84	Jahre
K. Buchhelt	67	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufen: Mobina Rashid Farzaneh, Sajad Rashid Farzaneh
Saleh Rashid Farzaneh

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage

Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Hier könnte Ihre Annonce stehen

Info: 030 / 612 31 29

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u> <u>Meditation:</u> <u>Andacht:</u>	Sonntags 10 Uhr Dienstags 19 Uhr Freitags 9 Uhr
<u>PfarrerIn Dr. Elisa Gebhardt</u> gebhardt@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: nach Vereinbarung	Tel. 521 08 309
<u>Pfarrer Stefan Matthias</u> matthias@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.	Tel.: 612 8 55 68
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand Tel.: 767 687 94
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Mittwoch 16 -18 Uhr, Do: 12 bis 13 Uhr, Freitag 11 - 13 Uhr	Frau Mäser Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte:</u> Leiter: Andreas Barz Sprechzeit: 1. Donnerstag im Monat von 14.00 Uhr – 17.00 Uhr. Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Obdach-Nachtcafé:</u> Oktober bis April Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung für Spenden:</u> Ev. Kirchengemeinde Tabor IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.
Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbebekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Erd-, Feuer-, See- und
Sozialbestattung

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN